

---

**academe**<sup>®</sup> Lehrmittel  
Helmut W. Karl

# **Fundamentale Erfolgskunde**

---

**academe**®

Eigenverlag Helmut W. Karl

A 1090 Wien

Türkenstraße 29

(+43)(01) 310 9597 Fax 310 2812

PDF-Daten

Titel: Die Erfolgsfibel Version 20.4ap

Betreff: Fundamentale Erfolgskunde

Autor und Copyright: Helmut W. Karl, © 1993, 2001, 2003

---

## Inhalt

Einleitung.....	5
<b>Grundlagen .....</b>	<b>7</b>
Motivation .....	8
Werte .....	9
Integrität .....	12
Liebe .....	13
Menschsein .....	16
Ausströmung = Einströmung .....	17
Kommunikation .....	18
Energie .....	21
Aufmerksamkeit .....	23
Erfolg .....	24
Antrieb .....	25
Entschlossenheit .....	28
Erwartungen .....	30
Ziele .....	32
Lernen .....	33
Physik .....	34
Leistung .....	37
Gesinnung .....	39
Gelassensein .....	41
Lebensqualität .....	43
Verantwortlichkeit .....	45
Gesetz der Lebensqualität .....	47
Disziplin .....	48
Lebensführung .....	50
Leserinformation: Leitfaden .....	53
Hinweis .....	55
(bitte umblättern!)	

---

**Auszüge:**

<b>Teil 1: Der Lebensplan .....</b>	<b>57</b>
Die Lebensplanung .....	58
Schalten und walten .....	60
Die Wohnungsleiter .....	61
Zweck .....	
Leitsätze .....	63
Ideale Verhältnisse .....	64
Pläne .....	66
Geschäftsplan, Finanzplan (Budget) .....	
Vertriebsplan, Produktionsplan .....	
Die Konzeption eines Planes .....	67
Die Verwirklichung des Planes .....	69
Programme .....	71
Vorhaben .....	72
HV: Hauptvorhaben .....	
GV: Grundvorhaben .....	
UV: Unerlässliche Vorhaben .....	
BV: Bedingtes Vorhaben .....	
VV: Verfahrensvorhaben .....	
PV: Produktionsvorhaben .....	
WV: Wiederholungsvorhaben .....	
Verwertbare Fertigprodukte .....	73
Produktion .....	75
Tausch .....	77
Ertrag .....	
Existenzfähigkeit .....	
Lebenslage .....	
<b>Anlage 1: Planformulierung Person, Beispiel ...</b>	<b>79</b>
<b>Teil 2: Der Betrieb .....</b>	<b>83</b>
Betriebskonzept .....	84
Unternehmer .....	85
<b>Anlage 2: Planformulierung Betrieb, Beispiel .</b>	<b>87</b>

---

---

## **Einleitung**

Der folgende Text wird Sie beim ersten Lesen etwas irritieren, weil er nach ungewöhnlichen Gesichtspunkten erstellt wurde:

Beim Verfassen und Ausarbeiten wurde sehr viel Wert auf die Gliederung und den Aussagegehalt gelegt. Im Wesentlichen ging es mir darum, jeden einzelnen Gedanken so vollständig wie möglich mit so wenigen Worten wie möglich darzulegen. Weiterführende Erläuterungen (wie Beispiele) wurden nur dort eingefügt, wo es zum Verständnis unbedingt erforderlich erschien.

Solcher Text ermöglicht (und verlangt) eine besondere Art des Umganges mit ihm:

Achten Sie darauf, dass Sie jedes der verwendeten Wörter verstehen – aus diesem Grund wurde jedes Wort, das im Kontext der Sache wesentlich ist, im Rahmen des Textes definiert. Nehmen Sie sich jeweils nur einen Abschnitt vor, und überlegen Sie seine Anwendung und seine Auswirkungen auf Ihr Leben.

Sie brauchen zum Verständnis eines Absatzes nichts, was nicht entweder im Absatz selbst gesagt wird, oder in einem vorangegangenen Absatz behandelt worden ist. Erleben Sie dennoch Schwierigkeiten im Erlangen von Verständnis, dann ist in der Regel nur eine von drei möglichen Ursachen dafür verantwortlich:

- 
- (a) Die häufigste Ursache sind unverstandene Wörter – das heißt, Sie verstehen ein Wort (oder mehrere) anders, als im Text zutreffend, oder Sie haben keine Vorstellung zu einem Wort. Die Lösung dafür finden Sie im Wörterbuch (zum Beispiel DUDEN; deutsches Universalwörterbuch).
  - (b) Die zweit häufigste Ursache ergibt sich, wenn Ihnen die konkrete Erfahrung dessen fehlt, was der Text behandelt. Die Lösung dafür finden Sie, indem Sie sich nach möglichst vielen realen Beispielen dessen umsehen, was der Text schildert.
  - (c) Die dritte Ursache entsteht, wenn Sie für das Thema des Textes noch nicht vorbereitet sind – am einfachsten dient hier der Vergleich mit dem Volksschulkind, das dem Mathematikunterricht der achten Schulstufe nicht folgen kann – dem Kind fehlt einfach all das erforderliche Vorwissen und die damit einher gehende Erfahrung.

Diese und andere (geistige) Gesetzmäßigkeiten des Studierens und Lernens sind in der Lernkunde umfassend erklärt und auf Anfrage vom Autor zu beziehen.

Jedes Wort und jeder Satz in diesem Text erhalten ihren Sinn und Wert allein aus ihrer Anwendbarkeit auf das Leben ... das heißt:

Dieser Text ist so wertvoll, wie weit und wie lange Sie ihn auf Ihre Leben anwenden können und er Ihnen hilft, Ihr Leben zu verbessern. Er ist in dem Maße wertlos, wie er nicht umgesetzt und angewandt wird.

---

**Grundlagen**  
**zur ERFOLGSFIBEL**  
von Helmut W. Karl

---

## Motivation

die **Motivation** heißt: das Motiviert-Sein,

**motiviert** sein heißt: als Person ein Motiv (d.h. Beweggrund, also Wunsch, Anlass und Ziel) haben, etwas Bestimmtes zu tun.

Das Wort "motiviert" bedeutet eigentlich "bewegt" und stammt vom lateinischen Wort "movere", was soviel wie "bewegen" heißt.

Was immer wir (wissentlich) tun, tun wir, weil wir dazu motiviert sind; was immer wir (wissentlich) nicht tun, tun wir nicht, weil wir entweder dazu nicht motiviert oder dagegen motiviert sind.

Was uns im Leben motiviert, sind unsere Werte – das heißt diejenigen Dinge im Leben, die wir für wertvoll und wichtig halten. Werte sind jene Dinge, die wir schätzen und haben wollen – im Gegensatz zu jenen, die wir verachten, vermeiden oder nicht haben wollen.

---

## Werte

Der **Wert** heißt: die positive Bedeutung (oder Qualität) (von etwas), die sich aus einem (frei) gewählten Maßstab ergibt.

Der gewählte Maßstab kann alles Mögliche sein, zum Beispiel das "Wohlergehen im Leben", "Gesetzestreue", "Ehrlichkeit", oder für gläubige Menschen z.B. "Gottgefälligkeit". Alle Werte hängen vom Maßstab und vom Punkt der Betrachtung ab, sodass es keinen "absoluten Wert" gibt. Wohl aber mag es so etwas wie "ewige Werte" geben.

Nehmen wir zum Beispiel "Freundschaft": Freundschaft will ich haben, sie ist für mich ein Wert, weil ich sie im Leben schätze, weil ich sie in meinem Leben für wichtig halte. Ich bin willens, für Freundschaft etwas zu tun, was ich für anderes nicht tun würde; ich wende Zeit und Aufmerksamkeit auf, um Freundschaft intakt zu erhalten und zu fördern. Freundschaft motiviert mich zu Handlungen, zu Einsatz, zu Verzicht – sie ist für viele Dinge im Leben eine Motivation. Im Gegensatz dazu will ich "Feindschaft" nicht haben – "Feindschaft" ist kein Wert für mich, sondern höchstens etwas, was ich fürchte und das mich deshalb motiviert, Dinge zu meiden, die Feindschaft verursachen könnten.

Wir haben viele Werte, deshalb ist der eigentliche Grund unserer Motivation unser Wertesystem.

---

Das **Wertesystem** heißt: Alle zu unserer Motivation beitragenden bzw. maßgeblichen und zusammenwirkenden Werte als Ganzes.

Unser Wertesystem setzt sich zusammen aus ...

- **persönlichen** Werten wie: Gesundheit, soziale Position und Ansehen, Familie, Liebe, Treue, etc,
- **geistigen** Werten wie: ethische, religiöse, moralische, ästhetische Werte ...
- **materiellen** Werten wie: Eigentum, Geld, Mobilien und Immobilien etc;
- sowie **familiären, humanen, politischen, religiösen, gesellschaftlichen, ökologischen** Werten etc.

Unser Wertesystem bildet die Grundlage, auf der wir entscheiden, ob etwas "gut" oder "schlecht", "richtig" oder "falsch", "wichtig" oder "nebensächlich" ist. Es bildet die Entscheidungsgrundlage, ob wir in einer bestimmten Situation nicht handeln oder handeln, und wie wir handeln. Es ist auch die Entscheidungsgrundlage dafür, wie wir unser Handeln (oder Nicht-Handeln) rechtfertigen.

Anmerkung: "gut" oder "schlecht", "richtig" oder "falsch", "wichtig" oder "nebensächlich" etc. bekommen allesamt ihre Bedeutung aus unserem Wertesystem, unterliegen deshalb dem Wandel und können nicht absolut sein.

Unser Wertesystem ist auch die Grundlage für un-

---

---

sere Ziele: Unsere Ziele sind nur deshalb erstrebenswert, weil unser (individuelles) Wertesystem ihnen entsprechenden Wert gibt bzw. zuweist.

Im Grunde hat jede Person ihr eigenes Wertesystem, aber viele Menschen können dieselben Werte schätzen. Familien, Interessens- und Glaubensgemeinschaften können gemeinsame Werte prägen und so dafür Sorge tragen, dass bestimmte Werte über viele Generationen fortbestehen. Aufgrund dieser Prägung mag es für die Einzelperson oft schwer sein zu erkennen, ob "fremde" (geprägte) Werte oder eigene Werte für eine Entscheidung oder Handlung maßgeblich sind.

---

## **Integrität**

Wenn wir ein Leben in Liebe führen, in dem unsere Werte harmonisch aufeinander abgestimmt sind und das Wertesystem als Ganzes in Harmonie mit unserem Zielen, unseren Aufgaben und unserem Handeln ist, dann führen wir ein Leben in Integrität.

Die **Integrität** heißt: Das integer-Sein, das unverseht-Sein, das ganz-Sein – eben jener Zustand, in dem die Lebensführung einer Person, ihr Handeln, Streben und Trachten ohne Ausnahmen mit ihrem Wertesystem als Ganzes in bewusstem Einklang steht.

**integer sein** heißt: ganz, vollständig sein (vom Lateinischen ‚in tegere‘, aus in = nicht und tegere = berühren, also unberührt sein).

Man ist integer, wenn alle Elemente des Wertesystems ganz und vollständig gewahrt sind, und weder vom Handeln noch vom Streben oder von den Zielen (und Plänen) in schädlicher Weise berührt sind. Integere Lebensweise kann zu nichts anderem als Glückseligkeit führen. (Integrität wird umgangssprachlich oft mit "aufrichtig Sein", "geradlinig Sein", "ehrlich Sein" oder "gut Sein" umschrieben.)

---

## **Liebe**

Werte könnte es ohne unsere Fähigkeit zur Liebe nicht geben: Wir weisen nur solchen Dingen Wert zu, die wir lieben. Im Grund sind unsere (wahren) Werte deshalb ein sichtbarer Ausdruck unserer Fähigkeit zur Liebe.

Wir erfahren Liebe in zweierlei Ausprägung, weil wir von dualer (zweifacher) Natur sind – wir sind Körper (physische Natur) und Geist (geistige Natur):

- a) Wir erfahren "Liebe" als Begehren – wenn wir sagen, "wir lieben diese Sache" oder "wir lieben jene Person", dann ist meist das Gefühl "Liebe" gemeint, das einem Begehren entspringt: man möchte die Sache (für sich) haben, oder die Person (für sich) beanspruchen. Dies gehört zur physischen Seite unseres Seins.
  
- b) Wir erfahren Liebe als Fähigkeit zum Wohlwollen und zum Geben – wenn wir zum Beispiel sagen, "wir handeln aus Liebe", dann ist meist diese Fähigkeit "Liebe" gemeint, die dem Wohlwollen entspringt und das geliebte Objekt (womit auch immer) beschenkt: man möchte die Sache schützen und bewahren, der Person Gutes tun, sie fördern usw.; dies gehört zur geistigen Seite unseres Seins.

Liebe (in Form von Begehren) ist ein Gefühl, das

---

---

wir erleben, aber nicht regieren können; Liebe (in Form von Wohlwollen) ist eine Fähigkeit, die wir – wie jede andere Fähigkeit – durch Anwendung und Schulung entwickeln und fördern können. (Mehr über die Entfaltung und Entwicklung von Fähigkeiten behandelt die Lernkunde.)

Liebe (als Begehren) wird durch äußere Umstände (oder innere Vorstellung von äußeren Umständen) geweckt, wenn diese Umstände in uns etwas antreffen, das Begehren schürt; Liebe (als Wohlwollen) hingegen ist unsere ursprüngliche Schöpfung, die nicht von äußeren Umständen abhängig ist und je nach ausgeprägter Fähigkeit wirksam wird.

Liebe (als Begehren) ist eine von uns erwünschte Einströmung – Gutes fließt uns auf diese Weise zu. Liebe (als Wohlwollen) ist eine von uns erwünschte Ausströmung – Gutes fließt auf diese Weise von uns aus. Die Ausströmung scheint dabei ein Vielfaches der Einströmung zu sein, weil sie aus bedeutend feineren Partikeln – wie z.B. liebevollen Ideen, Gedanken, Absichten, Worten und Gesten – besteht, die in der physischen Welt erst materialisieren müssen.

Wenn in diesem Werk künftig das Wort “Liebe” benutzt wird, dann ist immer Liebe in dieser Definition gemeint:

**Liebe** heißt: die Fähigkeit zum Geben, zum Wohlwollen, zum Einschließen (im Sinne von mit-einbeziehen) und sich ver-Einen, vor allem aber die Fähigkeit, Freiheit zu gewähren; sodann auch die An-

---

wendung dieser Fähigkeit.

Liebe in dieser Form ist die ursprüngliche, die “einende” Qualität des Lebens, die erschaffende “Kraft” des Lebens.

Unsere Werte erhalten ihre motivierende Kraft aus der optimalen Verschmelzung beider Formen der Liebe, aus dem Ausgleich beider Strömungen.

---

## **Menschsein**

Im Alltag erfahren wir das Gefühl "Liebe" gewöhnlich öfter, weil (fast) jedermann es vielfältig spürt und es von außen angeregt wird. Im Leben prominenter und wichtiger als dieses Gefühl ist jedoch die Fähigkeit "Liebe", weil allein sie von schöpferischer Qualität ist und zu schöpferischer Aktivität führt. "Liebe" in dieser Form ist die Essenz unserer schöpferischen Macht und gehört zu dem, was uns zum Menschen macht.

Liebe als schöpferische Macht ist in der geistigen Welt das Äquivalent zur Energie in der physischen Welt: Beide sind die Ursache der wirkenden Kraft, wo auch immer in ihrer "Heimatwelt" (geistige oder physische Welt) sie eingesetzt werden.

Der Mensch als Quelle dieser schöpferischen Macht kann (als Denkmodell) verglichen werden mit einer Stromquelle, die mit Hilfe von Strom eine erwünschte Wirkung erzeugt: Licht, Wärme, Bewegung usw. Diese Ähnlichkeit bemerken wir deshalb nicht so leicht, weil elektrischer Strom in einem Leiter ("Draht") fließt, während Liebe überall fließt und gewissermaßen das gesamte Universum füllt.

Was für den elektrischen Stromkreis gilt, gilt auch für "den Strom der Liebe": Die Summe des von der Stromquelle ausfließenden Stromes ist identisch mit der Summe des in der Stromquelle einfließenden Stro-

---

mes. Dies offenbart uns jedoch eines der wichtigsten Gesetze des Menschseins:

***Ausströmung = Einströmung***

In der Praxis heißt dies, das wir alles, was wir verursachen, letztlich selbst erfahren. Wer z.B. Streit verursacht, erfährt Streit; wer Liebe gibt, erfährt Liebe; wer die Ausströmung von Geld verhindert ("spart") unterdrückt auch seine Einströmung – er wird Geldmangel erfahren.

---

## **Kommunikation**

Die **Kommunikation** heißt (gewöhnlich): Das Übermitteln von Nachrichten (u.ä.) über eine Verbindung.

Die Wurzel des Begriffes bedeutet in wörtlicher Übertragung aus dem Lateinischen “miteinander Eins (etwas Gemeinsames) machen” – in der herkömmlichen Definition von Kommunikation macht der Urheber (einer Nachricht) mit allen Empfängern (derselben Nachricht) “Eins” – ein gemeinsames Wissen über den Inhalt der Nachricht.

In unserer speziellen Betrachtung ist Kommunikation das Strömen der Teilchen einer Übermittlung, (Ideen, Worte, Absichten usw.), vom Ausgangspunkt zum Empfangspunkt und (wie im elektrischen Stromkreis) zurück.

Für uns ist demnach **Kommunikation** das Strömen von Teilchen (Ideen, Worte, Informationen, Daten, Plänen, Vorhaben, Absichten usw.) zum Schaffen von Einigkeit (Übereinkunft) – eben “miteinander Eins machen,” - deren Motivation Liebe (im Sinne von Wohlwollen) ist.

Die Strömung im elektrischen Stromkreis nennen wir gewöhnlich “Strom”, er besteht als bewegte Teilchen, die wir “Elektronen” nennen. Die Strömung des Lebens ist **Kommunikation**, ihre bewegten Teilchen

---

sind Wohlwollen, Ideen, Worte, Absichten usw., aber auch Taten und Handlungen. Das die Teilchen bewegende Potential im elektrischen Stromkreis nennen wir gewöhnlich "Spannung", im Bereich des Lebens ist dieses Potential Liebe (im Sinne von Wohlwollen).

In wahrer Kommunikation entsteht am empfangenden Endpunkt des "Kommunikationskreises" (als Duplikat) dasselbe, was am Anfangspunkt ausgesendet wird (*"beide Endpunkte machen miteinander Eins ... Einigkeit, Übereinstimmung"*).

Die vom sendenden Endpunkt ausströmenden Teilchen mögen Worte, Absichten, Beiträge u.ä. sein und am empfangenden Endpunkt eine (erwünschte oder unerwünschte) Wirkung erzielen. Die vom empfangenden Endpunkt zurückströmenden Teilchen mögen anderer Art und Qualität sein und erfüllen dennoch das oben erwähnte Strömungsgesetz:

Wenn zum Beispiel jemand Arbeit leistet (ausströmende Teilchen), mag er dafür nicht Arbeit zurück bekommen (einströmende Teilchen), sondern Geld. Diese Diskrepanz ergibt sich aber ausschließlich aus der Betrachtung der Strömung: Würden wir die geleistete Arbeit statt als solche ("Arbeit") als "Wert" ansehen, und den dafür bezahlten Lohn ("Geld") ebenfalls als "Wert", dann sehen wir das Strömungsgesetz erfüllt. (Gleichzeitig erkennen wir die Notwendigkeit der Kommunikation zur Einigung über diesen Tausch von Werten, weil ja jede Person ihre eigene Betrachtung von Werten hat.)

---

Oder: Wenn jemand zum Beispiel eine wertlose Ware zum überhöhten Preis (ausströmende Teilchen) anbietet, mag er dafür statt des erwarteten Geldes Schimpf und Hohn (einströmende Teilchen) bekommen. Ersetzen wir "Ware" und "Schimpf und Hohn" wieder durch "Werte", erkennen wir wieder das Strömungsgesetz in Aktion.

Kommunikation ist für sich ein so weites Gebiet, dass sie hier nicht erschöpfend behandelt werden kann, sondern als eigenes Studiengebiet "Kommunikationskunde" zur Verfügung steht.

---

## **Energie**

die **Energie** heißt: Grundsätzlich die Fähigkeit, (etwas Erwünschtes) zu bewirken (bzw. Arbeit zu leisten).

Das Wort stammt vom griechischen "ergon", was soviel wie "Werk" bedeutet. "Energie" enthält keinerlei Aussage darüber, in welcher Form, Art oder Weise diese Fähigkeit existiert. "En ergon" bedeutet in wörtlicher Übertragung "zum Werk (Erforderliches)" und besagt etwa, dass ohne Energie kein Werk vollbracht würde.

Solange wir ein Ziel vor Augen haben, das wir lieben und welches zu erreichen wir uns fähig fühlen, sind wir motiviert: Wir haben Anlass und Kraft, das Nötige zu tun.

Das **Ziel** heißt: Umstand oder Ort in räumlicher oder zeitlicher Entfernung, den man erreichen will (denk' nur an das Ziel in einem Wettlauf!).

Ein in Liebe gefasstes Ziel im Leben ist eine (in den eigenen Gedanken) erschaffene (zukünftige) Wirklichkeit, die ein Versprechen in sich trägt: Wir sehen uns in Gedanken schon am Ziel; wir können in unserer Vorstellung erleben, wie schön diese Zukunft sein wird; wir genießen in der Vorstellung den Lohn, den das Ziel in sich trägt.

---

Je klarer wir all dies sehen und fühlen können, desto mehr (Vor-)Freude empfinden wir über die (zukünftige) Wirklichkeit. Die aus dem Ziel erwachsende Freude gibt Energie zum Einsatz für unser Ziel.

Freude ist der Lohn des Lebens für ihm dienlichen, von Erfolg gekröntem Einsatz.

Wir können eine Person mit einem solchen Ziel vergleichen mit einem Dynamo, dessen Strom eine Lichtquelle (das Ziel) zum Strahlen bringt: Es strahlt nur solange, wie die Stromquelle fließende Partikeln liefert. Liebe entspricht demnach Energie, ist jedoch der Energie an Wirksamkeit Einsatzmöglichkeit um Vielfaches überlegen.

Im Unterschied zur physischen Welt (in der Energie nicht erzeugt werden kann,) können wir (in der geistigen Welt) also selbst "Energie" erzeugen: Je bewusster wir Ziele in Liebe ausmalen, desto mehr Energie steht uns zur Verfügung, sie anzustreben. Diese schöpferischer Energie ist der Ausfluss der Liebe, die wir für das Ziel (und seine Begleitumstände) aufbringen. Die Quelle der Liebe sind wir selbst.

---

## **Aufmerksamkeit**

Aufmerksamkeit ist vergleichbar mit dem Legen einer (elektrischen) Leitung, über die elektrische Strom zum Verbraucher fließt. Aufmerksamkeit stellt die erforderliche Verbindung zum (erwünschten) Endpunkt einer Kommunikation her.

Aus dieser Tatsache und dem "Strömungsgesetz" des Lebens erkennen wir ein weiteres Gesetz im Leben:

***Wir erhalten das, worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten.***

Nach dem Gesetz "Einströmung = Ausströmung" bekommen wir im Leben immer genau das, worauf wir unsere Aufmerksamkeit richten, weil wir (mit unserer Aufmerksamkeit) eine Verbindung - einen "Leiter" - für unsere Kommunikation zu diesem Punkt errichten.

Wenn wir zum Beispiel unsere Aufmerksamkeit auf das unerwünschte Verhalten einer Person richten und dieses (durch unmutsvolle Kommunikation) kritisieren, erhalten wir dieses unerwünschte Verhalten (und Unmut) zurück. Würden wir unsere Aufmerksamkeit hingegen auf erwünschtes Verhalten derselben Person richten und dieses (durch anerkennende Kommunikation) bestärken, erhalten wir das erwünschte Verhalten (und Anerkennung) zurück.

---

## **Erfolg**

der **Erfolg** heißt: das mit einer Bestrebung Erreichte.

”Erfolg” kommt von ”folgen”. Erfolg ist das, was einem Tun nachfolgt, was bei der Verwirklichung einer Bestrebung herauskommt.

Wer im Leben viele Erfolge hat, der braucht sich um seine Motivation nicht zu sorgen, er wird ein Leben voller Freude führen, weil seine Erfolge Freude erzeugen und nähren.

Erfolg ist das Ergebnis, wenn wir (geistige und körperliche) Energie tätig einsetzen. Erfolg erlebt man, wenn man ein Ziel, das zu erreichen man sich vorgenommen hat, tatsächlich erreicht; ohne ein solches Ziel gibt es keinen Erfolg. Ohne ein Ziel gibt es höchstens ”Zufall” (d.h. das, was einem zufällt) oder ”Glück” (d.h. vom Schicksal Gefügtes, vom Schicksal Festgesetztes).

Erfolg ist die Erfahrung, dass das Ergebnis größer und wertvoller ist als der für dieses Ergebnis erbrachte Einsatz; Erfolg ist also das Erlebnis eines Gewinns, er ist die (rückfließende) Einströmung von Partikeln.

Erfolg erzielt man im Grunde dadurch, dass man korrekt tut, was zu tun man sich vorgenommen hat, und dass man unterlässt, was nicht zu tun man sich vorgenommen hat, und meidet was hinderlich ist.

---

## **Antrieb**

Um Energie in Leistung zu wandeln bedarf es in der physischen Welt eines Motors.

der **Motor** heißt: der Beweger – das Wort stammt ebenfalls vom lateinischen Wort "movere" ab und ist sprachlich mit "Motivation" (und auch mit "Lokomotive") verwandt.

Ein Motor braucht (planvoll angeordnete) Teile, um die im zugeführten Treibstoff enthaltene Energie in Leistung zu wandeln.

Ein Verbrennungsmotor wandelt z.B. die in einem Liter Benzin (Treibstoff) enthaltene Energie und befördert ein Fahrzeug samt Insassen 10 km weit. Der Motor "verbraucht" den Treibstoff, indem er die darin enthaltene Energie in Bewegung (und Wärme) wandelt. Diese Bewegung steht für die Arbeit (der Beförderung) zur Verfügung.

Ein Motor ist ein Wandler der eingesetzten Energie: Er wandelt die mit dem Treibstoff zugeführte und in ihm enthaltene "stumme" (nicht wirksame) Energie in "aktive" (wirksame) Bewegungsenergie.

Sinngemäß verhält es sich im Leben, nur können wir den "Motor" nicht körperlich sehen, er existiert im Geistigen als virtuelle Einrichtung.

---

**virtuell** heißt: nach Wirkung und Funktion vorhanden, nicht aber körperlich real existent.

Ein Motor braucht Treibstoff und (planvoll angeordnete) Bauteile, um Leistung zu erbringen (und Freude zu erzeugen). Je besser diese Bauteile aufeinander abgestimmt sind, desto wirksamer setzt dieser Motor die eingesetzte Energie um und bringt uns umso schneller ans Ziel:

Dieser Motor besteht im Wesentlichen aus drei Bauteilen, sie heißen Ziel, Technologie und Aktivität. Wenn sie gut aufeinander abgestimmt sind, verwandeln sie die eingesetzte Energie optimal in Leistung, welche sich in Erfolgen zeigt und als Freude manifestiert.

Das **Ziel** ist eine klare Vorstellung dessen, was man erreichen will und trägt ein bestimmtes Merkmal: ein "Versprechen" auf wertvollen Gewinn ohne Zweifel, dass es erreichbar ist. Das Ziel liefert gewissermaßen die zum Starten des Motors nötige Energie (in Form von Vorfreude). Ziele ohne diese Qualität "verschmutzen" gewissermaßen den Motor und mindern seine Wirksamkeit.

**Technologie** ist gewissermaßen die innere Konstruktion des Motors. Technologie ist die genaue Kenntnis der Handlungen, die zum Ziel führen werden.

die **Technologie** heißt: Verfahrenskunde, die Kunde von Verfahrensweisen.

---

Technologie umfasst alles, was zu einem (bestimmten) Verfahren, einer Technik oder Tätigkeit wissenswert ist. "Malen" zum Beispiel bedarf einer anderen Technologie als "Schreiben". Auch Organisation und Planung von Vorhaben gehören in den Bereich der Technologie.

**Aktivität** ist der Einsatz von Energie zum Ausführen der erforderlichen Tätigkeiten. Aktivität entspricht dem Betreiben eines Motors, der Arbeit leistet und zusätzlich neue Energie (in Form von Freude über das Erreichte) erzeugt.

die **Aktivität** heißt: das aktiv-Sein, das Tätigsein, das Setzen von Taten oder Handlungen (eine einzelne Tat oder Handlung ist ein "Akt").

Der Treibstoff (Energieträger) für diesen Motor ist Freude:

Um ein Ziel zu erreichen, setzen wir Liebe (als erforderliche Energie) ein und entwickeln Aktivität; welche Art und Weise des Handelns uns ans Ziel bringt, lehrt uns die Technologie der gewählten Aktivität.

---

## **Entschlossenheit**

die **Entschlossenheit** heißt: die unbedingte Bereitschaft zur Verwirklichung einer Idee (oder eines Zieles), die in Rede, Haltung, Handlung zum Ausdruck kommt.

Im Abschnitt "Energie" wurde zur Eigenschaft eines Zieles festgestellt, dass es eine gedanklich erschaffene (zukünftige) Wirklichkeit ist, die ein Versprechen in sich trägt und umso mehr Energie (als Vorfreude) erzeugen kann, je klarer wir dieses Versprechen sehen und fühlen können. Damit ein Ziel jedoch diese Eigenschaft entfalten kann, muss die Person über das Ziel einen Beschluss gefasst haben.

der **Beschluss** heißt: eine durch Überlegung oder Beratung endgültig festgelegte Entscheidung.

Der Begriff enthält "Schluss", was soviel wie "das Ende, der letzte Teil (von etwas)" bedeutet. Ein Beschluss setzt also den Überlegungen, der Beratung, dem Zweifel ein Ende und macht der Gewissheit und Entschlossenheit Platz. Ein Beschluss setzt (die von Überlegungen, Beratungen, Zweifel) gebundene Energie frei für den Einsatz für das, worüber der Beschluss gefasst worden ist.

Unsere Ziele sind in Übereinstimmung mit unserem Wertesystem, also mit dem, was wir für gut, erstrebenswert und wertvoll ansehen. Ein "Ziel", das

---

nicht mit unserem Wertesystem harmoniert, kann keine Vorfriede erzeugen und erfüllt damit nicht die Voraussetzung, die für wahre Ziele nötig ist. Klarheit über die Werte ist eine Bedingung für die Beschlussfassung, weil sie Unsicherheit und Zweifel ausschließt.

Ein Ziel ohne einen echten (tatsächlichen) Beschluss lässt Raum für Unsicherheit und Zweifel, was dem mit dem Ziel verbundenen Versprechen jene Verlässlichkeit nimmt, die zum Erzeugen von Vorfriede erforderlich ist. Erst der (über ein Ziel) gefasste Beschluss gibt uns die Gewissheit und Entschlossenheit, ein Ziel zu verwirklichen.

Entschlossenheit ist das Ergebnis des sich Entschließens;

(sich) **entschließen** heißt: sein Wollen unter Überwindung von Gleichgültigkeit, Unentschiedenheit oder Bedenklichkeit auf (ein Ziel) richten.

“entschließen” bedeutet im Ursprung “(etwas) aufschließen, eröffnen, offenbaren” und bezeichnet im Wesentlichen die Bereitschaft einer Person, ihr Wollen und ihren Einsatz zu offenbaren und die bislang zurückgehaltenen Kräfte zum Einsatz frei zu setzen.

---

## Erwartungen

die **Erwartung** heißt im Grunde darauf warten, dass (am Ende) etwas Bestimmtes herauskommt bzw. eintritt.

Ein Ziel ist die klare Vorstellung, bereits am entfernten Punkt angekommen zu sein; Erwartung hingegen setzt voraus, dass man noch nicht an diesem Punkt angekommen ist – sonst könnte man nicht auf die Ankunft warten. Erwartung öffnet damit dem Zweifel die Tür und untergräbt (oder verhindert) Entschlossenheit.

Wenn wir Erwartungen hegen, behindern und verhindern wir sowohl unser Ziel als auch unsere Entschlossenheit und “verschmutzen” damit unseren Motor “Gesinnung”, weil “warten” dem Element “Aktivität” entgegensteht.

Der wahre Beschluss stellt das Ziel stabil und unverrückbar an den (zeitlich und räumlich) entfernten Punkt und gibt ihm eine ähnliche Macht, wie der Pol des Planeten auf die Nadel des Kompass hat: Egal an welchem Punkt wir uns auf dem Weg zum Ziel befinden, er weist uns den rechten Weg. Erwartung hingegen setzt den Beschluss außer Kraft und nimmt uns die Orientierung.

Es bedarf einer ähnlichen Geisteshaltung, in der wir ein (z.B. gesund gepflegtes Wild-) Tier mit Wohl-

---

wollen in die Freiheit entlassen (es in der Natur aussetzen): Wir hegen keinerlei Erwartung, geben ihm nur unser Wohlwollen mit auf den Weg und halten es durch nichts zurück.

Dieselbe von Liebe und Freiheit bestimmte Geisteshaltung ist für unsere Ziele fruchtbar.

---

## **Ziele**

Im Leben haben wir gewöhnlich zwei Arten von Zielen:

Die eine Art Ziel sind jene Ziele, die wir für uns selbst erreichen wollen und können.

Die andere Art Ziel sind jene Ziele, die wir zusammen mit anderen als eine Gemeinschaft erreichen wollen.

Beide Arten von Zielen verlangen zum Erreichen dieselben Voraussetzungen, aber bei der zweiten Art müssen diese Voraussetzungen für alle Beteiligten erfüllt sein, weil sonst das Ziel entsprechend seiner Definition nicht gegeben ist.

---

## **Lernen**

Weil man nicht immer voraussetzen kann, dass man die für ein Ziel nötigen Handlungen von Anfang an schon kennt, zeigt sich eine viel zu oft übersehene Grundlage für jeden beliebigen Erfolg: erfolgreiches Lernen. Nur wer zu lernen versteht, kann sich die für ein beliebiges Ziel erforderliche Technologie rasch aneignen und sie erfolgreich anwenden. Erfolgreiches Lernen heißt, dass es über Verständnis des erworbenen Wissens zu Kenntnissen und Fertigkeiten führt.

Wer gemeinschaftliche Ziele anstrebt, braucht zudem Kenntnis und Fertigkeit im Bereich des Lehrens, um die Mitglieder der Gemeinschaft über das Ziel und in der erforderlichen Technologie auszubilden und zur geplanten Aktivität anzuleiten.

Die Gesamtheit dieses Wissens steht als Lernkunde zur Verfügung.

---

## Physik

Aus der Physik ist uns bekannt, dass der (elektrische) Strom (Formelzeichen  $I$ ) in einem Stromkreis durch zwei Größen bestimmt wird:

Zum einen vom Potential (das wir Spannung nennen und mit dem Formelzeichen  $U$  darstellen,) zum anderen vom Widerstand (Formelzeichen  $R$ ) den der Schaltkreis dem durchfließenden Strom entgegensetzt:

$$\mathbf{I = U / R}$$

*(zu lesen als: Strom  $I$  resultiert aus Spannung  $U$  geteilt durch Widerstand  $R$ )*

Demnach ist der elektrische Strom um so größer, je größer das verursachende Potential (die Spannung) ist, und wird um so kleiner, je größer der vom Strom zu überwindende Widerstand ist.

Die dem elektrischen Strom vergleichbare Größe im Leben haben wir bereits als Kommunikation erkannt. Wir verwenden dafür das Formelzeichen  $K$ .

Die dem elektrischen Potential vergleichbare Größe im Leben ist ausströmende Liebe (im Sinne von Wohlwollen), wir verwenden dafür das Formelzeichen  $L$ .

---

Als eine dem elektrischen Widerstand vergleichbare Größe im Leben bietet sich der Konflikt an - wobei im "Konflikt" die Summe aller einzelnen Konflikte, die ein gewählter Weg zum Ziel mit sich bringt, zum Tragen kommt. Wir verwenden dafür das Formelzeichen  $\kappa$  (griechisch Kappa)

$$\mathbf{K} = \mathbf{L} / \kappa$$

*(zu lesen als: Kommunikation K resultiert aus Liebe L geteilt durch Konflikt Kappa)*

Für unser Leben sagt uns dieses Gesetz, dass Kommunikation K umso "stärker" fließt, je mehr sie von Liebe (L, Potential) (im Sinne von Wohlwollen) motiviert ist und je weniger Konflikte ( $\kappa$ , Widerstand) sie erfährt (oder verursacht). Es sagt uns auch, dass ohne Liebe ( $L=0$ ) keine Kommunikation stattfinden kann:

Nachdem "Widerstand" (Konflikt) ein Merkmal von Uneinigkeit ist, erkennen wir, dass gute Kommunikation Einigkeit (Übereinstimmung) hervorbringt oder umgekehrt, dass Kommunikation nur dann "gut" ist, wenn sie auf Übereinstimmung (Einigkeit) angelegt (und demnach von Liebe bestimmt) ist.

Dieselbe Gesetzmäßigkeit sagt uns (durch Umformung), dass Konflikte  $\kappa$  durch Kommunikation K gelöst werden: Konflikte  $\kappa$  werden umso kleiner, je mehr Kommunikation K bei einem gegebenen Ausmaß von Liebe L stattfindet, oder umgekehrt umso größer, je weniger Kommunikation stattfindet:

---

$$\kappa = \mathbf{L} / \mathbf{K}$$

*(zu lesen als: Konflikte Kappa  $\kappa$  resultiert aus Liebe L geteilt durch Kommunikation K)*

Daraus folgt als klare Gesetzmäßigkeit für unser Leben die vorherrschende Rolle der Kommunikation:

***Wir erzielen umso wirksamere Kommunikation, je mehr sie von Liebe bestimmt ist und ...***

***Konflikte werden durch wirksame Kommunikation gelöst.***

---

## Leistung

Aus der Physik wissen wir, dass die vom (elektrischen) Strom erbrachte Leistung das Produkt aus Strom (I) mal Spannung (U) ist:

$$\mathbf{P = U \cdot I}$$

*(zu lesen als: Leistung P resultiert aus Potential U mal Strom I)*

Wenn wir für die Größe I (den elektrischen Strom) die oben beschriebene Gesetzmäßigkeit  $I = U/R$  einsetzen, erhalten wir durch Umformung als neue Gesetzmäßigkeit

$$\mathbf{P = U \cdot U / R \text{ bzw.}}$$

$$\mathbf{P = U^2 / R}$$

*(zu lesen als: Leistung resultiert aus dem Quadrat des Potentials U geteilt durch Widerstand R)*

Übertragen wir diese Gesetzmäßigkeit auf das Leben, dann sagt uns dieses Gesetz, dass unsere Leistung mit dem Quadrat der eingesetzten Liebe wächst und entsprechend den Konflikten, die unser Weg zum Ziel mit sich bringt, gemindert wird.

$$\mathbf{P = L^2 / \kappa}$$

*(zu lesen als: Leistung P resultiert aus dem Quadrat der eingesetzten Liebe L geteilt durch Konflikt k)*

---

Um unsere Ziele zu erreichen, haben wir also zwei Möglichkeiten zur Wahl:

a) wir können mehr Liebe zum Einsatz bringen, und steigern damit unsere Leistung im Quadrat des Einsatzes;

b) wir können die Konflikte verringern, und steigern damit unsere Leistung proportional.

Daraus folgt eine weitere klare Gesetzmäßigkeit für unser Leben:

***Um Leistung zu erzielen (eine Wirkung hervorzubringen) bedarf es der Kommunikation, die um so wirksamer ist, je mehr sie von Liebe (Wohlwollen) motiviert und auf allseitiges Wohlergehen angelegt ist.***

---

## **Gesinnung**

die **Gesinnung** heißt: die Gesamtheit des Sinnens (und Trachtens) einer Person; das, worauf integeres Urteilen und Handeln der Person gründen und gerichtet sind.

Wer es versteht, sich Ziele zu setzen und seinen Erfolg selbst zu gestalten, der ist auch selbst Urheber von Freude und Frohsinn; er kann sein Leben selbstbestimmt, schön und fröhlich gestalten, weil er erfolgreich ist.

**erfolgreich sein** heißt: reich an Erfolgen sein, zu vielen Erfolgen fähig sein. Es heißt auch, wie aus dem bisher Gesagten ersichtlich ist, reich an "Treibstoff" zu sein, über viel Energie zu verfügen.

Gesinnung ist also so etwas, wie ein fein abgestimmter Motor: Je besser ein Motor konstruiert und abgestimmt ist, desto besser ist sein Wirkungsgrad, das heißt um so größer ist der aus der eingesetzten Energie resultierende Nutzen.

Wer in Integrität etwas erreichen will, (- wer also eigene Ziele im Einklang mit seinem Wertesystem liebt und sich dafür einsetzt,) ist ein (geistig) gesunder, glücklicher Mensch mit guter Gesinnung.

Gesinnung bleibt gut, solange der Glaube an die Fähigkeit, aus eigener Kraft und "auf eigene Kosten"

---

(statt auf Kosten anderer) in voller Integrität Ziele zu erreichen, nicht durch Misserfolge verloren geht. Gesinnung wird besser, sooft diese Fähigkeit durch Erfolge bestätigt wird. Gesinnung leidet durch Misserfolge oder Fehler im Ergebnis ebenso, wie sie unter Kompromissen mit der Integrität leidet.

Eine "schlechte Gesinnung" wäre zum Beispiel, wenn Urteilen und Handeln auf der augenblicklichen Laune gründet und keinem größeren Wert als z.B. "Bequemlichkeit" erzielt. Sie mindert zwangsläufig die Integrität der Person und damit ihr Potential an Glückhchsein.

Eine "gute Gesinnung" wäre zum Beispiel, wenn Urteilen und Handeln von Liebe, Erfahrung, Kenntnis, Wahrnehmung und Verantwortung bestimmt wird. Je besser die Gesinnung, desto größer ist die Integrität der Person und ihr Potential an Glückhchsein.

---

## **Gelassensein**

**Gelassensein** ist die Fähigkeit, das Seiende so zu sehen und anzunehmen, wie es ist, und davon nicht betroffen zu sein.

Gelassensein ist die Voraussetzung dafür, dass wir die Natur (das So-Sein) von Konflikten (und allem Seienden) erkennen. Gelassensein ist somit erforderlich, dass wir Konflikte beseitigen und vermeiden können, weil wir zur "richtigen" Kommunikation nur fähig sind, wenn wir die wahre Natur eines Konfliktes erkennen.

Gelassensein ist auch erforderlich, dass wir Dinge "loslassen" können, die uns nicht mehr nützen und somit zu Ballast geworden sind. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Dinge materieller Natur (wie z.B. alte Akten, Besitzteile, Geräte, Vorrichtungen etc.) oder geistiger Natur (wie z.B. Erinnerungen, Sorgen, Geheimnisse, "Sünden" usw.) sind. Solcher Ballast ist in aller Regel die eigentliche Ursache von inneren Konflikten zu unseren Zielen oder auf dem Weg zu ihnen.

Geistiger Ballast ist gewöhnlich mit (alten, nicht mehr der Gegenwart entsprechenden Gefühlen gekoppelt, die wir nicht regieren können und die uns hindern, eine Sachlage im Jetzt klar zu sehen und zu erkennen. Solcher Ballast ist gewöhnlich die Ursache dafür, dass wir Entscheidungen und Handlungen

---

trotz "besseren Wissens" aufschieben und damit unsere Integrität mindern.

Gelassensein ermöglicht es uns, vernünftige Entscheidungen und Handlungen zu setzen, ohne von (unvernünftigen oder unkontrollierten) Gefühlen abgelenkt oder bestimmt zu sein. Gelassensein kann wie jede andere Fähigkeit durch Schulung und Übung entwickelt und gefördert werden.

---

## Lebensqualität

Somit liegt also das Geheimnis eines erfüllten, glücklichen Lebens in angewandter Liebe, guter Gesinnung und hohem Gelassensein bei Beachtung des Grundgesetzes der Strömungen, "Einströmung = Ausströmung".

Dieses Geheimnis lässt sich im Zusammenwirken von drei Elementen wie die Seiten eines Dreiecks darstellen:

Je größer jede Seite ist, desto größer ist die resultierende Fläche des Dreiecks; hat hingegen eine der Seiten die Größe Null, existiert kein Dreieck und somit keine Fläche. Oder sind zwei Seiten in Summe kleiner als die dritte Seite, können sie ebenfalls kein Dreieck bilden und somit keine Fläche.

Dieses Dreieck stellt die Lebensqualität dar, die umso größer ist, je größer jede der drei Seiten ist. Die drei Elemente sind:

- **Kenntnis** von Ziel und Technologie;
- **Fertigkeit** in der Anwendung der Technologie;
- **Verantwortlichkeit** über alles - das Ziel, die Technologie und ihre Anwendung, sowie über die Aktivität.

die **Kenntnis** heißt: das Vertrautsein mit einer Sache; das setzt Wissen und Verständnis voraus.

---

die **Fertigkeit** heißt: durch Studium und Übung  
ausreichend entwickelte Geschicklichkeit und Ge-  
wandtheit in der Anwendung von Kenntnissen.

---

## Verantwortlichkeit

die **Verantwortlichkeit** heißt: Die mehr oder weniger stark ausgebildete Fähigkeit einer Person, verantwortlich zu sein.

**verantwortlich** (sein) heißt (im Grunde genommen): (mehr oder weniger) fähig sein, auf Fragen zur Sache klare, richtige, vollständige und relevante Antworten geben zu können; sich verantworten können.

(sich) **verantworten** heißt (im Grunde genommen): (das eigene Tun) umfassend darlegen, erklären und begründen.

”Fragen” heißt hier nicht bloß, von einem anderen befragt zu werden, sondern auch, sich selbst zur Sache zu befragen. Es heißt auch, eine Situation wahrzunehmen und zu erkennen.

”Antworten” heißt hier nicht bloß, einen auf die Frage passenden Wortlaut von sich zu geben, sondern auch, ihn begründen und erklären können. Es heißt auch, einer Situation entsprechend zu handeln, wenn die Situation Handlung erfordert oder nicht zu handeln, wenn die Situation das Unterlassen von Handlung erfordert.

”Antworten” heißt hier auch, sich selbst die Frage zu stellen und zu beantworten, welche Folgen aus der

---

eigenen Handlung für andere entstehen, und ob diese Folgen von den anderen getragen werden können.

Wer (aufgrund seiner Gesinnung) verantwortlich ist, kann Verantwortung tragen.

die **Verantwortung** heißt: das Verantworten; die Bereitschaft, Antwort auf eine Frage zu geben, und es auch zu tun - ob diese Frage von außen gestellt wird oder ob die Person sie sich selbst stellt; ob sie in Form eines Wortlauts oder einer Situation (eines "Problems") gestellt ist.

**Verantwortung tragen** heißt: Fähig und willens sein, sich einer Person oder Sache verantwortlich so anzunehmen, dass alle Belange sachgemäß besorgt werden.

Verantwortung tragen kann man nur für (jemand oder) etwas, das man liebt, das man gut genug kennt und womit man ausreichend Erfahrung hat, dass man sich in seine Lage versetzen kann, und mit dem man kommunizieren mag. Man mag damit zu tun haben, mag es lenken und führen und ist willens, seine Zukunft zu gestalten.

Verantwortung bedingt umfassende und vorbehaltlose Kommunikation. Auch alle anderen bis hierher behandelten Grundlagen sind in diesen drei Elementen (Kenntnis, Fertigkeit und Verantwortlichkeit) enthalten.

---

## **Gesetz der Lebensqualität**

Wo Kenntnis fehlt, kann keine Fertigkeit (und kein Erfolg) entstehen; Kenntnis fehlt, wenn Wissen, Verständnis oder Vertrautsein (- man könnte auch sagen: Erfahrung -) fehlt. Verantwortlichkeit hat keine Chance, da niemand über fehlende Kenntnis Antwort geben kann. Außer "ich weiß nicht" sind kaum richtige Antworten möglich.

Wo Fertigkeit fehlt, bleiben Kenntnisse wertlos (weil sie ohne Aktivität oder bei unsachgemäßer Aktivität keine Erfolge erzielen und Aktivität eine Voraussetzung zur Entwicklung von Fertigkeiten ist) und Verantwortlichkeit hat keine Chance.

Wo Verantwortlichkeit fehlt, bleibt Kenntnis und Fertigkeit wertlos, weil die Bereitschaft fehlt, dann zu handeln, wenn Aktivität nötig ist, und dann nicht zu handeln, wenn Nicht-Aktivität nötig ist. Auch Kenntnis und Fertigkeit können nicht gebildet werden, weil die zu ihrem Erwerb erforderlichen Handlungen unterbleiben.

Verantwortlichkeit setzt also voraus, dass man (sich selbst) jedes Handeln genau wie jedes Nicht-Handeln begründen (d.h. Antwort auf einschlägige Fragen geben) kann. Verantwortlichkeit setzt also auch Wissen und Verständnis voraus.

---

## Disziplin

**Dispziplin** heißt: (vom eigenen Willen bestimmte) Ausrichtung auf eine gewählte Ordnung. Im Grunde heißt Disziplin in wörtlicher Übertragung: “unterscheidend erfassen”.

Disziplin ist möglicher Weise ein allgemein sehr stark belasteter Begriff, weil er im Lauf der Geschichte (von religiös motivierten und gesellschaftlichen Instanzen) zu sehr missbraucht worden ist. Obwohl das praktische Element des Begriffes in den bisher behandelten Elementen enthalten ist, kann er sich als ein kompakter Begriff für einen größeren Zusammenhang als nützlich erweisen.

Dispziplin ist zweifellos fruchtbar und förderlich, wenn man sie in ihrer Grundbedeutung versteht und anwendet: “*unterscheidend erfassen*” – das besagt nichts anderes, als dass man in seinen Überlegungen und Handlungen “die Dinge auseinanderhält” – Zusammengehörendes zusammen behandelt und Getrenntes getrennt behandelt, bzw. Relevantes einbezieht und Irrelevantes aussondert.

In dieser Hinsicht ist Disziplin ein für die Lebensqualität unverzichtbares Element; andererseits ist alles, was Disziplin für den Erfolg und Glückseligkeit bedeutet, im Begriff der Verantwortlichkeit bereits erfasst. Die spezifische Aufmerksamkeit auf das Wesen der Disziplin kann aber vieles vereinfachen, was

---

sonst schwierig erscheinen mag. (Möglicherweise wurde diese Eigenschaft dem wahren Sinn der Disziplin zum Verhängnis und machte Disziplin für den Missbrauch bzw. ihre Fehlinterpretation anfällig.)

---

## Lebensführung

Um ein glückliches, erfülltes Leben zu gestalten, ...

setzt man sich ein Ziel und verfolgt es, indem man

...

- die einschlägige Technologie erlernt und Kenntnisse erwirbt, ...
- ihre Anwendung (in Aktivität) übt und verbessert, um Fertigkeit zu erlangen, ...
- alles Erforderliche nach bestem Wissen und Können tut, und ...
- sich verantwortlich hält für alles, was man tut.

Die praktische Anwendung dieses "Gesetzes" sieht dann beispielsweise so aus:

**Ereignis, Vorgang:**

ich setze mir ein Ziel

ich plane seine Verwirklichung

der Weg zum Ziel ist mir nicht bekannt

ich stoße auf Schwierigkeiten

ich studiere die Technologie

ich erkenne das Fehlen von Technologie

**Verantwortung:**

Wie kann ich es erreichen?

Habe ich alles bedacht?

Wie kann ich es lernen?

Wie ist die korrekte Technologie dazu?

Beantwortet sie meine Fragen?

Verstehe ich Text und Technologie?

---

ich verstehe die Technologie	Wie übe ich und wende ich sie an?
ich wende die Technologie an	Ist das Ergebnis entsprechend und zufriedenstellend?
ich bin unsicher oder mache Fehler	Wende ich die korrekte Technologie korrekt an?

... und so weiter: Jeder "Verantwortung" folgt eine Handlung, der eine Verantwortung folgt ...."Verantwortung" enthält natürlich neben der Fragestellung auch das Finden der passenden Antwort.

Verantwortlichkeit zeigt sich im Hinterfragen und Prüfen - und manifestiert sich in guten Erfolgen, hoher Gesinnung und viel Lebensfreude.

Wem dieses Wissen oder seine Anwendung fehlt, der läuft Gefahr, dass seine Gesinnung wegen fehlender Erfolge stirbt. Er läuft Gefahr, sich immer mehr vom Leben zurückzuziehen.

Erfolgskunde lehrt uns, wie man im Leben Ziele erreicht und erfolgreich wird. Zuerst geht es darum zu lernen, wie man Ziele erreicht, die man für sich selbst alleine anstrebt, und deren Weg man ohne fremdes Mitwirken zurücklegen kann. Dazu gehören Fertigkeiten im Lernen, Planen und Organisieren, sowie Kontrollieren und Korrigieren. Für jede dieser Fertigkeiten ist eine eigene Technologie vorhanden, denn niemand kann ohne sie auf Dauer wirklich erfolgreich sein.

---

Erst wenn man in der persönlichen Anwendung dieser Technologien erfahren ist, kann man dieselbe Technologie auf Ziele einer Gemeinschaft anwenden. Doch dazu wird es nötig, dass man die Gefährten entweder in der erfolgreichen Technologie ausbildet, oder dafür sorgt, dass sie darin ausgebildet werden. Darüber hinaus ist es nötig, dass man die korrekte Anwendung der Technologie überwacht und sie nötigenfalls korrigiert. Diese Dinge verlangen nach weiterer Technologie, die an anderer Stelle behandelt wird.

Die Erfolgsfibel nennt uns jene Technologie, mit der man im Leben die eigene Gesinnung sauber und rein erhält. Damit man aber die Technologie der Erfolgsfibel fruchtbar anwenden kann, braucht man also auch Kenntnis, Fertigkeit und Verantwortlichkeit in der Lernkunde: Wie könnte - ohne die Fähigkeit zielgerichtet zu lernen - Kenntnis, Fertigkeit und Verantwortlichkeit entwickelt werden?

Die Erfolgsfibel behandelt die Elemente Planung, Organisation und Führung (eines Betriebes bzw.) einer Produktionseinheit, aus deren Ertrag wir den Lebensunterhalt bestreiten. Im Grunde ist es dabei belanglos, ob diese „Produktionseinheit“ eine (lohnabhängige) Anstellung ist oder eine eigen Fabrik ... diese Teile setzen die hier behandelten Grundlagen voraus und bauen darauf auf.

Jeder dieser Teile ist in der Gesamtausgabe enthalten oder kann als elektronisches Buch bezogen werden.

---

Lieber Leser,

hat Ihnen dieser Text in der einen oder anderen Weise geholfen, Ihr Leben bzw. das, wie es Ihnen ergeht, besser zu verstehen oder eine neue Sicht darüber zu gewinnen?

Als Verfasser dieses Textes bin ich der Ansicht, dass das hier Dargelegte eigentlich zur Allgemeinbildung gehört, aber in unserem Bildungswesen vernachlässigt wird. Doch nicht nur diese Dinge fehlen im öffentlichen Bildungswesen, es fehlt auch noch etwas Wesentliches:

Haben Sie jemals etwas von Lernkunde gehört?

Gewöhnlich erklärt man Lernerfolg mit Begabung und Fleiß, Misserfolge im Lernen mit fehlender Begabung, fehlendem Fleiß oder widrigen (sozialen, familiären und ähnlichen) Umständen. Man zieht einfach gar nicht in Betracht, dass Erfolg im Lernen geadeso wie Erfolg in allen anderen Bereichen des Lebens zum großen Teil von der Art und Weise des Vorgehens bestimmt ist. Dieses Wissen ist als Lernkunde in diesem Text behandelt und steht in Form von Lehrgängen zur Verfügung.

Doch nicht jeder, der aus einem (kurzen) Text das Optimale herausholen will, sollte verpflichtet werden, erst ein Diplom in Lernkunde zu erwerben! Wenn Lernkunde tatsächlich "das Lernen" umfassend erklärt, dann sollte der darin Kundige einen Laien rasch anleiten können, zumindest besser zu lernen.

---

Weil Lernkunde allgemein unbekannt und es in unserer Kultur die Regel ist, dass vom Unterricht immer nur ein Bruchteil auch "ankommt", wurde zu diesem Text ein lernkundlicher Leitfaden geschaffen, um diese kulturelle Lücke zu überbrücken. Wenn Sie diesen Leitfaden genau befolgen, garantiert er Ihnen, dass Sie den vollen Wert des Textes als Kenntnis erwerben, die Sie in der täglichen Praxis erfolgreicher macht.

Sie bekommen den Leitfaden Fundamentale Erfolgskunde um Euro 35,- + Euro 1,50 Versandkostenanteil (Euro 2,50 international) zusammen mit diesem Text samt Ergänzungsblättern im Format A4, vorbereitet zur Ablage in einem 4-Loch-Sammelordner.

Bestellen Sie per Vorauszahlung (Überweisung) auf Österr. PSK Nr. 1667.143, BLZ 60000, bzw. Postbank München, Konto Nr. 583 937 805, BLZ 700 100 80, beide lautend auf Helmut W. Karl, im Web an ... [www.lernkunde.com](http://www.lernkunde.com) <[autor@lernkultur.com](mailto:autor@lernkultur.com)> oder zur Lieferung per Nachnahme im

Büro Helmut W. Karl  
Türkenstraße 29  
A 1090 Wien  
Tel (0-~~+43~~1)-310 9597, Fax (0-~~+43~~1)-310 2812.

---

**Hinweis:**

Im Folgenden sind Auszüge aus dem zweiten und dritten Teil des insgesamt vierteiligen Gesamtwerkes aufgeführt, die Ihnen einen weiteren Einblick in seine Themen und seinen Umfang geben sollen.

Jeder dieser Teile ist (aufbauend) für Kunden erhältlich, die den ersten Teile erworben haben. Über die Bezugsquellen informiert Sie ein Bulletin, das in unregelmäßiger Folge an alle Käufer verschickt wird. Falls Sie Interesse an diesen Teilen haben, lesen Sie bitte im Web nach, wie Sie mein Kunde werden können:

<http://www.lernkultur.com/fek/abrufDank.htm>

---

---

**Teil 1:**  
**Der Lebensplan**

---

## **Die Lebensplanung**

Die praktische Anwendung der in der Einleitung behandelten Grundsätze führt uns zur Einsicht, dass diese Gesetzmäßigkeiten direkten Einfluss auf die Lebensplanung einer Person haben. Wenn wir davon ausgehen, dass so gut wie jeder Mensch im Leben vor allem eines anstrebt:

Wir möchten so lange wie möglich so gut wie möglich leben -

... dann heißt "so gut wie möglich leben" im Wesentlichen: So frei und glücklich leben wie nur irgend möglich. Ob "glücklich" im individuellen Fall "reich", "bescheiden", "erfüllt" oder sonst was heißt, ist von den Vorstellungen der Person bestimmt.

Um dieses allem anderen übergeordnete Ziel zu erreichen, fassen wir gewöhnlich einen Lebensplan, der im Grunde oft nur durch die Frage "was willst du denn einmal werden?" oder durch die Aussage "ich möchte ... werden" bzw. "ich bin ..." (wobei "..." für "Künstlerin", "Manager", "Architektin", "Lehrer" etc. steht) ist. Alle Handlungen und Entscheidungen im Leben sind (im Grunde, wenngleich vielleicht "unbewusst",) an diesem Lebensplan orientiert.

Wie können wir die einleitend behandelten Grundsätze anwenden, um unseren Lebensplan optimal zu verwirklichen?

---

**Anmerkung:** Im Folgenden sind in dieser Ausgabe viele Kapitel nur mit ihrer Überschrift angeführt, ihr Inhalt ist jedoch in der Gesamtausgabe enthalten. Der Text dieser Ausgabe ist somit auf das zum Verständnis des Gesamtkonzeptes Nötige reduziert. Käufer der Gesamtausgabe erhalten natürlich den ganzen Text.

---

## Schalten und walten

**walten** heißt: in eigener Macht über etwas herrschen, gebieten; Gewalt über etwas ausüben oder haben; (etwas) in eigener Verantwortung bestimmen oder verwalten.

Es liegt in der Natur des Waltens, dass es Bereiche gibt, die aufgrund ihres Abhängigkeits- und Wirkungsbereiches systematisch wie die Sprossen einer Leiter angeordnet aufzufassen sind: Eine liegt über der anderen und allen darunter liegenden Sprossen.

Zusätzlich ist in dieser Betrachtung jede dieser Sprossen von den darüber angeordneten Sprossen bestimmt und wirkt bestimmend auf die darunter angeordneten Sprossen; als "Sprosse" verstehen wir je einen Bereich des Waltens:

höhere Bereiche

↑ Abhängig von ..., ↓ Wirkung auf ...

**betrachteter Bereich**

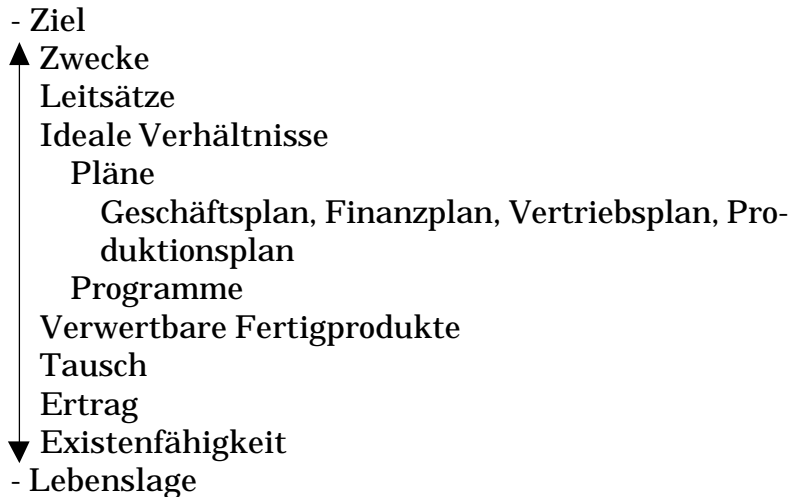
↑ Abhängig von ..., ↓ Wirkung auf ...

tiefere Bereiche

Wir nennen diese Anordnung (bzw. diese Betrachtung) "die **Waltungsleiter**", weil ihre Sprossen den Bereich des Waltens bestimmen. Ihre höchste und tiefste Sprosse sind die Endpunkte, an deren gerader Verbindungslinie alle dazwischen liegenden anderen Sprossen "angebracht" (verankert, orientiert) sind.

---

## Die Leitungsleiter



Von der höchsten Sprosse, dem Ziel, bis hinab zur untersten, der Existenzfähigkeit, sind alle Sprossen aufeinander abgestimmt und führen in gerader Linie von der tiefsten zur höchsten Sprosse – in gleicher Weise, wie bei einer Leiter alle Sprossen von den vertikalen Streben getragen werden.

Die Leitungsleiter wird am leichtesten verstanden, wenn man sie von unten nach oben betrachtet:

Meine Lebenslage ist um so besser, je besser meine Existenzfähigkeit ist; meine Lebens- oder Existenzfähigkeit ist umso besser, je höher der Ertrag (aus einer beliebigen Aktivität) ist; der Ertrag ist um so besser, je mehr Tausch stattfindet; es kann umso mehr

---

Tausch stattfinden, je mehr verwertbare Fertigprodukte bereitstehen; es stehen umso mehr Fertigprodukte zur Verfügung, je idealer die Verhältnisse sind, unter denen sie produziert werden. Die Produktionsverhältnisse sind umso idealer, je besser die Leitsätze abgestimmt sind. Leitsätze sind an den Zwecken (meiner Aktivitäten) orientiert, welche ihrerseits meinem Ziel dienen.

Bei Dienst- oder Lohnarbeit leistenden Personen sind "Fertigprodukte" nicht Waren oder Güter, sondern eben verwertbare Dienste oder Leistungen – also solche, für die ein Bedarf vorhanden ist, weil sie ein Erfordernis abdecken, für welches Menschen bereit sind, andere Werte im Tausch abzugeben.

Dieses in der Waltungsleiter erfasste Prinzip ist in der gesamten Natur wieder zu finden ... es gilt für die einfachste Pflanze, wie z.B. die Flechte, ebenso wie für den höchst entwickelten Organismus, den Menschen und seiner Schöpfung, den Betrieb.

Die oberen Sprossen dieser Leiter sind die wichtigsten, weil sie den größten Wirkungsbereich haben.

Ziel und ideale Verhältnisse sollten so früh wie möglich schriftlich formuliert vorliegen, damit sie jederzeit zur Kontrolle herangezogen werden können, ob die Verwirklichung des Planes auf dem "rechten Weg" ist.

Alles zum Begriff **Ziel** in der Einleitung Gesagte findet hier seinen praktischen Niederschlag.

---

## **Zwecke**

## **Leitsätze**

Leitsätze sind vom Wertesystem getragen und ergeben in Summe das Selbstverständnis der Person als “...” (... hier steht das, als wer oder was die Person sich versteht ... Maler, Künstler, Manager, Techniker etc. ...).

Leitsätze werden vom „ursächlichen Geist“ (sich Anmerkung unten!) formuliert und sind so gestaltet, dass sie die Werte (das Wertesystem) der Person schützen und fördern. Sie bilden so etwas wie die Verfassung des “Unternehmens ICH”. Sie entstammen einerseits der schon erworbenen Erfahrung, werden aber andererseits im Lauf der Zeit den herrschenden Umständen und Erkenntnissen angepasst.

**Anmerkung:** Mit „ursächlicher Geist“ ist natürlich die Person selbst gemeint, hier jedoch in ihre Eigenschaft als jene Instanz, die den Lebensplan schuf. Dieselbe Person sollte in ihrer Eigenschaft als „ausführender Arbeiter“ an den Leitsätzen keinerlei Änderungen vornehmen!

---

## Ideale Verhältnisse

**Ideale Verhältnisse** schildern die Vision der Umstände, unter denen die planende Person (in allen Aspekten: persönlich, familiär, beruflich, gesellschaftlich, etc. ...) leben und walten möchte.

Diese Vision umreißt alle Bedingungen, die das (erreichte) Ziel mit sich bringt und ist vom „ursächlichen Geist“ (siehe Anmerkung zu Zwecke) schriftlich formuliert.

Auf der Ebene der Idealen Verhältnisse existiert eine „Gabelung“: hier die postulierten **idealen** Verhältnisse, da die real existierenden **tatsächlichen** Verhältnisse:

ideale Verhältnisse  $\longleftrightarrow$  tatsächliche Verhältnisse

Die Differenz zwischen diesen Zuständen ist der Anlass aller (auf der Leiter darunter liegenden und davon veranlassten) Pläne, Programme und Projekte, ihre Verminderung wird zum Zweck aller daraus abgeleiteten Aktivitäten.

Findet man nicht ideale Verhältnisse vor, dann entwickelt man einen Plan, wie diese realen Verhältnisse den idealen Verhältnissen näher gebracht werden. Wird der Plan verwirklicht, dann bringt er den Ist-Zustand den idealen Verhältnissen näher, was im Ende zu höherem Ertrag und verbesserter Lebensfä-

---

higkeit führt.

(Siehe Anlage 1 zu Teil 1: Beispiel 1 solcher Formulierungen.)

---

## **Pläne**

der **Plan** heißt: die ‚flach ausgebreiteten‘ Einzelheiten einer Idee, eines Vorhabens; ein Plan zeigt die Einzelheiten auf einer Ebene (in zwei Dimensionen).

### **Geschäftsplan**

### **Finanzplan (Budget)**

### **Produktionsplan**

### **Vertriebsplan**

---

## Die Konzeption eines Planes

die **Konzeption** heißt: geistiger Entwurf, gedankliche Schöpfung; aber auch (im medizinisch-biologischen Bereich) Empfängnis, Befruchtung. In der wörtlichen Übertagung aus dem Lateinischen bedeutet "Konzeption" im Grunde "*zusammen (im Sinne von ‚eins mit dem anderen‘) nehmen*".

Die Konzeption eines Planes ist ein schöpferischer Akt (eines verantwortlichen Geistes), der die Bereitschaft einschließt, als Urheber für das Geplante Verantwortung zu tragen. Ohne bewusste, verantwortliche Urheberschaft ist Planung nicht möglich.

Ein Plan entwickelt sich in einem Prozess, der im Wesentlichen aus folgenden Phasen besteht:

- Untersuchung, Bestandsaufnahme der tatsächlichen Verhältnisse, Ist-Zustand;
- Erfassung der "Ausreißer" – die Elemente mit der größten Abweichung von den idealen Verhältnissen, die nicht an der Wahrung orientiert sind;
- Identifikation des "wahren Weil" – das ist jene Tatsache, die Ausreißer begründet: die Ausreißer sind vorhanden, "WEIL (dies oder jenes, das wahre Weil) so ist" ...- dieses "wahre Weil" liegt immer außerhalb der Wahrung, dieses gilt es zu überwinden.
- Analyse der Gemeinsamkeiten (des "gemeinsamen Nenners") der Mehrheit der Ausreißer.

- 
- Erfassung der Ressourcen
  - Konzeption einer “glänzenden Idee” zur Überwindung des wahren Weil
  - Transformation dieser “glänzenden Idee” in einen Plan.

---

## Die Verwirklichung des Planes

Nachdem ein Plan konzipiert und formuliert ist, folgen als administrative Aktivitäten ...

- die Entwicklung eines Programmes zur Verwirklichung dieses Planes
- das Erlassen von Weisungen zur Erfüllung des Programmes (und Veranlassung ihrer Ausführung)
- und die Kontrolle der Ausführung auf Übereinstimmung mit dem Plan.

Selbst wenn Konzeption, Administration und Ausführung eines Planes in Personalunion wahrgenommen wird – wenn also dieselbe Person, welche einen Plan konzipiert, diesen auch programmiert und verwirklicht, sollte darüber Klarheit bestehen, wann die Person als „ursächlicher Geist“ tätig ist, wann sie als Administrator und wann als ausführendes (Weisungen erledigendes) Organ agiert. (Mehr über diese Aufgabentrennung wird im Teil 3, Organisation des Betriebes, behandelt.) Jeder dieser Aufgaben verlangt eine andere und eigene Sicht der Dinge:

- Der **Urheber** (ursächliche Geist) untersucht vorgefundene Verhältnisse, setzt Ziele, schafft die Vision idealer Verhältnisse und konzipiert Lösungen (in Form eines Planes) zur Verwirklichung.
- Der **Administrator** entwickelt aus einem vorgegebenen Plan ein systematisches Programm, ein System von Projekten und Vorhaben zur Realisierung

---

eines Planes, ohne diesen zu verändern.

- Der **Ausführende** orientiert sich an den Vorhaben und erledigt die einschlägigen Weisungen unter Anwendung der einschlägigen Technologie.

---

## **Programme**

das **Programm** heißt: Vorschrift (im Sinne von „vor der Ausführung erstellte Niederschrift“).

Die Elemente eines Programmes sind Vorhaben, die ihrerseits hierarchisch und logisch gegliedert sind.

das **Vorhaben** heißt: beschlossene Sache; etwas, das zu tun man beschlossen hat; etwas, das zu tun man noch vor sich hat.

Vorhaben sind Etappen auf dem Weg zu einem Ziel - und je nachdem, welche Teilstrecke zu bewältigen ist, sind in ihrer Art und ihrem Zweck unterschiedliche Vorhaben erforderlich. Die einzelnen fertig formulierten Vorhaben ergeben zusammen ein komplettes Programm, dessen Ausführung das angepeilte Ziel realisiert.

---

## **Vorhaben**

- 1) **HV: Hauptvorhaben**
- 2) **GV: Grundvorhaben**
- 3) **UV: Unerlässliche Vorhaben**
- 4) **BV: Bedingtes Vorhaben**
- 5) **VV: Verfahrensvorhaben**
- 6) **PV: Produktionsvorhaben**
- 7) **WV: Wiederholungsvorhaben**

---

## Verwertbare Fertigprodukte

Verwertbare Fertigprodukte müssen, um diese Bezeichnung zu Recht zu tragen, bestimmte Merkmale tragen:

Sie müssen **verwertbar** sein: Das bedeutet, sie müssen von solcher Art sein, dass sie einen Wert darstellen und gegen andere Werte getauscht werden können.

Ein Fertigprodukt, das zum Beispiel nur für den Produzenten einen Wert darstellt und keinen Markt hat, auf dem es getauscht werden könnte, wäre kein verwertbares Fertigprodukt, ganz egal, wie hoch sein Wert für den Produzenten sein mag.

Sie müssen **fertig** sein: Ein Produkt, das Nacharbeit (zum Beispiel zur Mangelbehebung) erforderlich macht, kann nicht das Prädikat "Fertigprodukt" erhalten, weil es nicht fertig ist, denn:

**fertig** heißt: (in etwas, zum Beispiel Vorbereitung oder Herstellung) zum Abschluss gekommen – wie zum Beispiel ein fertiges Mahl, ein fertiges Gemälde usw..

Sie müssen ein **Produkt** sein: Ein Produkt ist das Erzeugnis, Ergebnis oder die Folge unseres Handelns,

---

es muss deshalb sichtbar und vorhanden sein. Eine Idee, eine Vorstellung oder eine Möglichkeit ist kein Produkt, denn:

das **Produkt** heißt (im Grunde genommen): etwas Vorführbares, etwas, das vorgezeigt werden kann, also körperlich erschaffen bzw. vorhanden ist.

Demnach ist auch "Arbeitszeit" kein Produkt – schon gar kein VFP (**V**erwertbares **F**ertig**P**rodukt) – genauso wenig wie "Anwesenheit" an einem bestimmten Ort kein Produkt ist und demnach nicht getauscht werden kann – dies sind nur Möglichkeiten für das Erzeugen eines Produktes.

---

## **Produktion**

Um verwertbare Fertigprodukte profitabel zu erzeugen, schaffen wir einen Betrieb, den wir optimal organisieren, um aus den eingesetzten Mitteln und Rohstoffen möglichst viele verwertbare Fertigprodukte zu erzeugen.

Auch das Erzeugen von sogenannten “Halbprodukten” erfüllt diese Bedingung, weil ein solches Produkt nur für den Abnehmer ein “Halbprodukt” darstellt, für den Hersteller jedoch ein “Fertigprodukt” insofern ist, dass es keinerlei Nacharbeit (beim Hersteller) erfordert und alle geforderten Merkmale trägt. (Zum Beispiel: Rohstahl in Stangen als “Halbprodukt” für den Stahlbau.)

Unter “Betrieb” wäre auch durchaus die Einnahme einer Stelle in einem fremden Betrieb (eines Arbeitgebers) zu verstehen, sofern sich Betrieb und Stelle in der (persönlichen) Wartungsleiter einordnen lassen und Produkte hervorbringen.

Unser Betrieb ist demnach ein künstlicher Organismus, der genau wie jeder natürliche Organismus bestimmten Gesetzen des Lebens gehorchen muss, soll er nicht bloß lebensfähig sein, sondern auch unserem Ziel dienen – nämlich uns einen Ertrag abwerfen, der uns – gemäß unseren idealen Verhältnissen – die erwünschte Lebensfähigkeit gewährleisten.

---

Praktische Beispiele der Anwendung dieser Technologie:

Beispiel 1: Ich bin als Arbeitnehmer mit meiner Lage unglücklich

Beispiel 2: Ich betreibe als selbständiger Unternehmer einen zu wenig rentablen Betrieb

---

**Tausch**  
**Ertrag**  
**Existenzfähigkeit**  
**Lebenslage**

---

---

## **Anlage**

### Beispiel 1: Person des Unternehmers

**Ziel:** (Was will ich erreichen?)

Ich bin erfolgreicher Berater und wohlhabender Unternehmer, der ständig voll Freude Menschen in gesundheitlichen Angelegenheiten berät und ihnen ursächlich zu glücklicher Lebensführung hilft.

**Zweck:** (Wofür will das tun?)

a) **Beraten:** Ich möchte meiner inneren Bestimmung gerecht werden und einen entscheidenden Anteil an der Verbesserung der Lebensumstände vieler Menschen bewirken.

b) **Unternehmen:** Ich möchte mit meinen Angehörigen ein Leben in Wohlstand führen und für die Dinge und Bedürfnisse des Lebens reichlich finanzielle Mittel zur geistigen und materiellen Versorgung zur Verfügung haben.

**Ideale Verhältnisse:** (Wie will ich das erreichen?)

Ich lebe in elegant-gediegenden Wohnverhältnissen und sicherem Wohlstand. Ich bin in der Lage, alle Bedürfnisse der Familie zu stillen, und dennoch reichlich Reserven zu schaffen.

Ich schaffe Bewusstsein über gesunde Ernährung, die das Leben jener Personen bereichert, welche diese Kenntnisse anwenden und sich entsprechend ernähren. Ich vermittele entsprechende Produkte in einem

---

breiten Spektrum in Bereichen, die normalerweise nicht abgedeckt sind und deshalb ein offenes Marktsegment darstellen. Die von mir vertriebenen Produkte sind trotz höchster Qualität für jedermann erschwinglich, leicht zu erwerben, und werden in so großer Menge verlangt und verkauft, dass der Erlös mir den Wohlstand sichert.

Der Vertrieb der Produkte erfordert außer der eigentlichen Arbeit der Kundengewinnung und Kundenberatung nur geringen Verwaltungsaufwand, keine Lager- und Lieferkosten für mich. Dennoch anfallender Aufwand (wie zum Beispiel, Typie, Satz, Werbung und Publikation) delegiere ich weitestgehend an selbständige Zulieferer, ohne dass ich für diesen Zweck hohe Personalkosten aufzubringen hätte.

Ich stehe in ständiger guter Kommunikation mit den Konsumenten meiner Produkte, mit Interessenten und Fachleuten einschlägiger Gebiete. Ich Sorge dafür, dass ich von den Anwendern Rückmeldungen erhalte und mache es ihnen leicht, diese zu geben, damit ich Daten über das Befinden meiner Kunden habe und weiterführende Beratung geben kann.

Ich führe meinen Betrieb in einem als Heimbüro eingerichteten Zimmer (ca 25 m<sup>2</sup>), wo alles einschlägige Material untergebracht ist.

Ich arbeite täglich vier bis sechs Stunden als Berater und im Betrieb, wende ich täglich ein bis zwei Stunden für Weiterbildung, Studium und Forschung auf, und Sorge dafür, dass ich genug Zeit mit meinen

---

Angehörigen, für kulturelle und musische Aspekte und für meine körperliche Fitness und Gesundheit erübrige.

Von der Arbeitszeit wende ich zwei bis drei Stunden täglich für die Akquisition neuer Kontakte auf. Weitere zwei Stunden setze täglich zur Kommunikation mit den Anwendern meiner Produkte ein. Ein bis zwei Stunden kümmere ich mich um die Verwaltung meines Betriebes.

---

---

**Teil 2:**  
**Der Betrieb**

---

## **Betriebskonzept**

Als Person will ich möglichst lang und möglichst gut leben. Für den Betrieb gilt im Grunde dasselbe: Er soll möglichst lange möglichst gut existieren, produzieren und Ertrag abwerfen.

Alles, was über die Lebens- oder Existenzfähigkeit der Person gilt, gilt sinngemäß auch für den Betrieb:

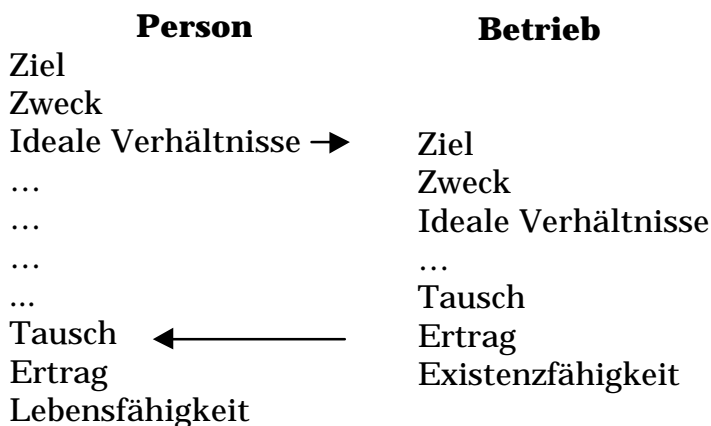
Seine Existenzfähigkeit ist umso besser, je höher der Ertrag ist; der Ertrag ist um so besser, je mehr Tausch stattfindet; es kann umso mehr Tausch stattfinden, je mehr verwertbare Fertigprodukte bereitstehen; es stehen umso mehr Fertigprodukte zur Verfügung, je idealer die Verhältnisse sind, unter denen sie produziert werden. Die Produktionsverhältnisse sind umso idealer, je besser die Leitsätze abgestimmt sind. Leitsätze sind am Zweck (des Betriebes) orientiert, welcher seinerseits dem Betriebsziel dient. Dies alles ist umso besser gewährleistet, je mehr jede einzelne im Betrieb tätige Person erkennt, dass ihre Stelle im Betrieb, der Betrieb selbst, seine Produkte, sein Zweck und Ziel im Einklang mit der persönlichen Waltungsleiter der Person stehen.

---

## Unternehmer

Ein Unternehmer, der die Errichtung eines Betriebes plant, hat bei Anwendung dieser Gesetzmäßigkeiten im Wesentlichen zwei **Waltungsleitern** zu beachten:

- (a) seine persönliche, sein eigenes Leben betreffende **Waltungsleiter** und
- (b) die **Waltungsleiter** seines (geplanten) Betriebes



Beide Leitern müssen gleichermaßen in sich und aufeinander abgestimmt sein und miteinander harmonieren:

Der Unternehmer konzipiert einen Betrieb, der seinen (persönlichen) Idealen Verhältnissen am besten entspricht, und dessen Ertrag ihm jene (persönliche) Existenzfähigkeit gewährleistet, die in seinem (per-

---

sönlichen) Ziel umschrieben ist.

(Siehe Anlage 1 zu Teil 2: Beispiel 2 solcher Formulierungen.)

---

**Anlage****Beispiel 2: Betrieb des Unternehmers****Ziel:** (Was will ich erreichen?)

Als erfolgreicher Gesundheitsberater führe ich Menschen zur nachhaltigen Einsicht, dass Krankheit und Siechtum immer eine lange andauernde (“chronische”) Abweichung von Gesundheit ist, dass aber der Normalzustand des Organismus Gesundheit ist, und er immer alles ihm Mögliche daransetzt, sich wieder in den gesunden Zustand zurückzuführen. Ferner, dass unsere im Wesentlichen un-natürlichen Lebensumstände, die Ernährungsweisen und falsche (oder fehlende) einschlägige Bildung die Hauptursache für die Überhandnehmens von Krankheit und Siechtum sind. Ich empfehle deshalb Nahrungsergänzung, welche all die resultierenden Mängel behebt und den Organismus auf Dauer wieder “kerngesund” macht.

Das primäre Geschäftsziel ist die Versorgung vieler Menschen in meiner Umgebung, was mir ein entsprechend hohes Einkommen beschert. Das sekundäre Geschäftsziel ist es, möglichst viele dieser Menschen ein möglichst hohes Dauereinkommen durch Berater-Versorgung Dritter zu ermöglichen, ohne sie in Abhängigkeit zu bringen.

**Zweck:** (Wofür will ich das erreichen?)

a) Ich möchte meiner inneren Bestimmung gemäß beratend tätig sein und zahllosen Personen zu besserer Gesundheit und leichter Berufstätigkeit verhelfen.

---

Ich möchte Stolz über meine Dienste an den Menschen empfinden.

b) Ich möchte mir und meinen Angehörigen den Grundbedarf des Lebens in ausreichendem Wohlstand sichern und gleichzeitig die für meine Familie und Interessen erforderliche Zeit gewinnen.

**Ideale Verhältnisse:** (Wie will ich das erreichen?)

Ich betreibe ein Beratungsunternehmen, das "Nahrungsergänzung" für spezielle Lebensumstände zu günstigen Preisen mit ausgezeichnete gesundheitlicher Wirkung verkauft. Zudem wirke ich beratend und aufklärend, um das gesundheitliche Bewusstsein der Menschen in meiner Umgebung zu stärken.

Jeder Kunde soll zudem die Möglichkeit haben, aus Weiterempfehlungen nach dem Prinzip des Strukturvertriebes ein ansehnliches Einkommen zu lukrieren.

Mein Betrieb ist so konzipiert, dass ich ihn allein aus einem Büro führen kann; Lieferung und Fakturierung der verkauften Produkte wird vom Hersteller für mich erledigt, sodass ich keinerlei einschlägiger Verwaltungsarbeit habe.

---

---